

Liquiditäts-Management im Zeichen der Finanzkrise

Die Finanzkrise machte das Messen und Steuern der kurzfristigen Liquidität überlebensnotwendig. Einen neuen Ansatz bietet das Konzept des Liquidity-at-Risk. Die Theorie und die Praxis.



Dr. Stefan Zeranski

ist Professor für Finanzmanagement und Finanzdienstleistungen an der Brunswick European Law School (BELS), Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Campus Wolfenbüttel



Dr. Bernd Walter

ist Abteilungsleiter Risiko-Controlling der Kasseler Sparkasse

Die Unsicherheit über die zukünftigen Zahlungen, die Unmöglichkeit einer Liquiditätsplanung auf Einzelgeschäftsbasis, die „Unvorhersehbarkeit“ von zukünftigen Spitzen im Liquiditätsbedarf – das sind wohl bekannte Probleme bei der Erstellung jeder Finanzplanung. Die Zahlungsstromanalyse (s. Abb. Seite 23) versucht, diesen Problemen beizukommen.

Im Rahmen der operativen Risikoanalyse hat die Finanzplanung die Nettomittelabflüsse bisher keiner strengen statistischen Risikoanalyse unterzogen. Was zur Folge hatte, dass eine „Risikodiskussion“ der operativen Liquiditätsreserven nicht stattfinden konnte. Hier bietet das Konzept des Liquidity-at-Risk (LaR) einen innovativen und zeitgemäßen Lösungsweg im kurzfristigen Planungssegment.

LaR ermöglicht die risiko- und ertragsorientierte Diskussion der Liquiditätsvorsorge für den normalen Geschäftsbetrieb. Er basiert auf den täglichen historischen Nettomittelabflüssen eines Unternehmens und bezieht mithilfe der Extremwertstatistik auch hohe und noch nicht beobachtete Risikowerte mit ein.

Die Praxis des LaR: in Banken erprobt

Die Methodik des LaR zur Steuerung von Liquiditätsrisiken kommt bisher hauptsächlich in Banken zum Einsatz. Eines der Hauptprobleme im Liquiditäts-Management von mittelständischen Kreditinstituten liegt in der Unsicherheit bezüglich der kurzfristig zu- und abfließenden Kundenzahlungen.

Als Methode, diese abzuschätzen, beschreibt der LaR den erwarteten Nettomittelabfluss aus allen fremdbestimmten Zahlungen einer Bank während eines Geschäftstages, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Zuerst muss man die Zahlungsströme, die nicht durch die Bank selbst im Rahmen des Liquiditäts-Managements erzeugt werden, ermitteln. Diese werden als Input-Parameter in das LaR-Modell eingelesen. Nach der Ermittlung des LaR stehen dem Anwender verschiedene

Parameter (z. B. verschiedene Konfidenzniveaus, Fristigkeitsfächer) zur Verfügung, mit denen unterschiedliche Informationen zur differenzierten Steuerung der Liquidität gewonnen werden.

Aussagen statt Annahmen

Zentral ist hierbei die Aussage, welcher Liquiditätsbedarf mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit innerhalb eines bestimmten Zeithorizonts nicht überschritten wird und welche Liquiditätsanforderungen somit auf das Institut zukommen könnten. Das Problem der Analyse des unsicheren Kundenverhaltens ist damit gelöst, ohne auf Annahmen zurückgreifen zu müssen. Somit lassen sich für die Disposition, für Tragfähigkeits- und Refinanzierungsüberlegungen und für die Anlagenstruktur Erkenntnisse ableiten. Auch ist es möglich zu quantifizieren, wie hoch die Liquiditätsreserven ausfallen müssen. Im Falle zu hoher Reserven sind Umschichtungen in Anlagen mit höheren Liquiditätsprämien oder die Rückführung von überschüssigen Refinanzierungsmaßnahmen, welche erwerbsmindernde schnelle, wirksame Ertragseffekte erzielen können.

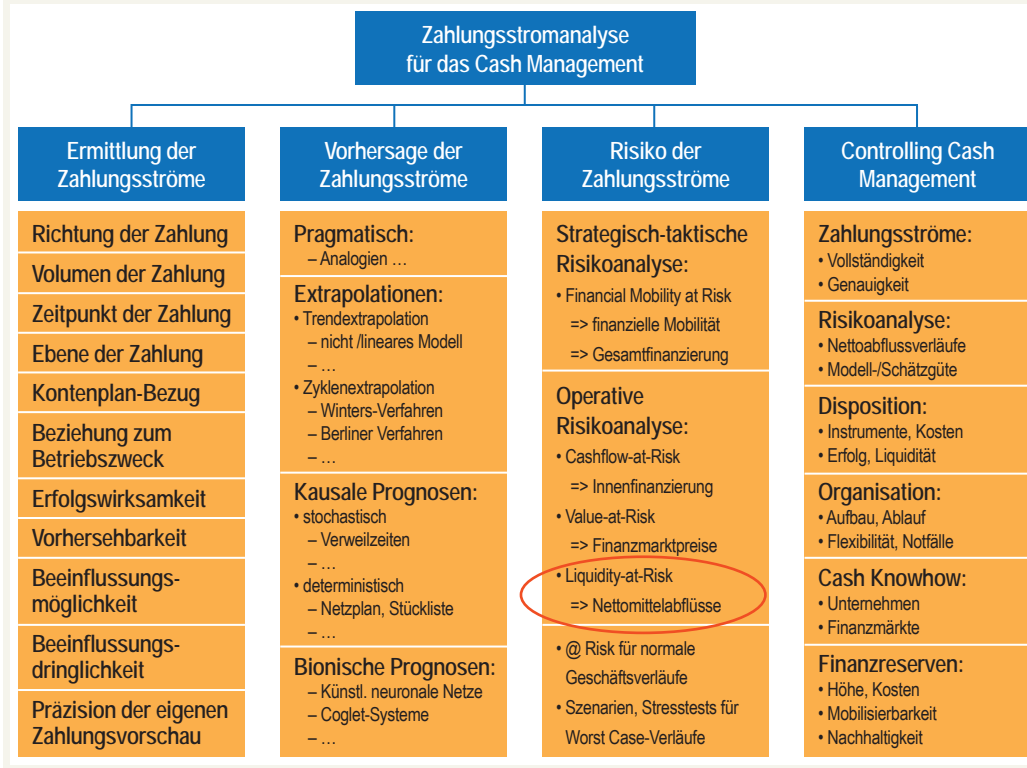
Eingebettet in ein umfassendes System zur Steuerung und Überwachung von Liquiditätsrisiken leistet der LaR einen wesentlichen Beitrag zum sicheren und von der Aufsicht akzeptierten Management von Liquiditätsrisiken. ■

Was ist „LaR“?

Als Bestandteil der Zahlungsstromanalyse untersucht der Liquidity-at-Risk (LaR) die Nettomittelabflüsse und generiert daraus die entsprechende Risikoinformation. Damit setzt der LaR am täglichen Liquiditätsbedarf im Unternehmen an. Die Risikoinformation über die Nettomittelabflüsse im kurzfristigen Fristenfächer liefert einen Beitrag zu einer modernen ertragsorientierten Steuerung der operativen Liquiditätsreserven in Unternehmen.

Abb. 1: Zahlungsstromanalyse für das Liquiditäts-Management in Unternehmen

Liquidity-at-Risk im Rahmen der Risikobewertung.



„Der Liquidity-at-Risk-Ansatz ermöglicht eine bessere Quantifizierung und Steuerung des Liquiditätsrisikos. Dies kann von existenzieller Bedeutung sein.“

CHRISTOPHER LAPP,
GESCHÄFTSFÜHRER COPS
DEUTSCHLAND, INTEGRATOR DES
LIQUIDITY-AT-RISK-TOOLS